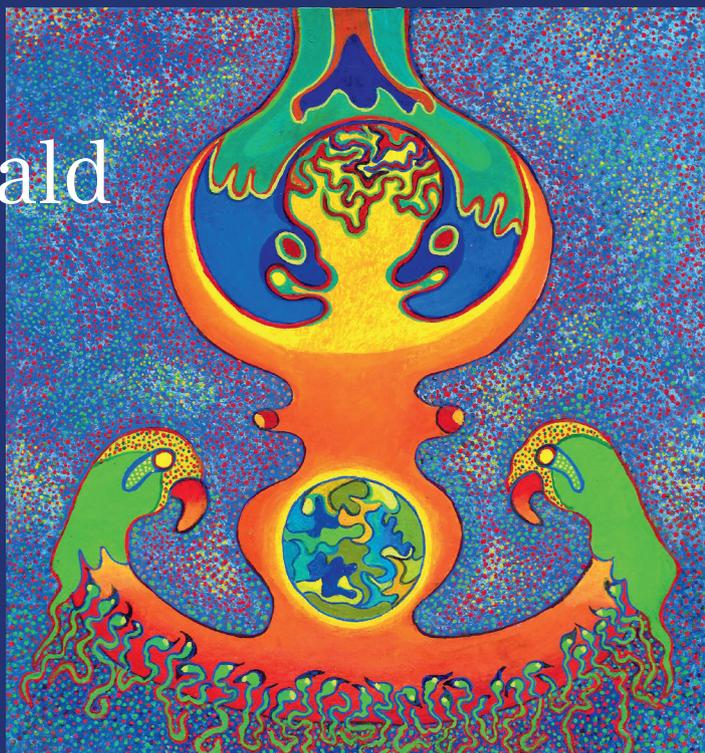


Nana  
Nauwald



Von Menschen  
und anderen  
Geistern  
Meine Reisen in  
schamanischen  
Welten

atVERLAG



Nana  
Nauwald

Von Menschen  
und anderen  
Geistern  
Meine Reisen in  
schamanischen  
Welten

atVERLAG

# Inhalt

---

**Der Ruf der Zwerge: Suchen – doch wonach?** 7

## **Schamanische Wirklichkeiten**

**in der Tradition des Volkes der Shipibo** 21

Geist-Bruder Jaguar 22

Seelenfresser Jaguar 38

Schadenszauber 47

Auf dem Rücken der Anakonda 59

*Die Anakonda der Erde* 65

*Die Anakonda des Wassers* 68

*Die Anakonda der Lagune* 70

Liebeszauber 72

*Rauchen und singen für die Liebe* 73

*Geistersex* 77

Schamanische Frauenwirklichkeiten:

Die alte Hebamme erzählt 79

Gesänge – Brücken zwischen Menschen und Geistern 86

## **Schamanische Wirklichkeiten:**

**Peru – Mutter Mond und Kaktusgeist** 97

Moche-Geschichte und -Geschichten 103

Das Mondritual der Frauen 118

## **Schamanische Wirklichkeiten:**

**Mapuche, die Menschen der Erde** 123

Trommelgeist 149

Menschengemeinschaft und Erntegeister 153

## **Schamanische Wirklichkeiten:**

**Feuergeist und Trommelflug** 163

Im Land der Geister 168

Der Lama und die Steine des Übels 174

Die Perle des Planeten 178

Die Schamanin 184

Auf dem Schamanenhügel 195

Die Wandelkraft des Dschingis Khan 204

Das Tor zum Himmel 211

Schmied und Feuergeist 217

**Die Zwergin im Weltenbaum** 225

**Danksagung** 228

**Zur Autorin** 229

**Literatur** 230

## Gesänge – Brücken zwischen Menschen und Geistern

---

In den schamanischen Traditionen weltweit gehören die Gesänge in Ritualen zu den wichtigsten und wirksamsten Werkzeugen eines Schamanen beziehungsweise einer Schamanin. Sie sind das Fahrzeug ihrer Kräfte, das Archiv ihres Wissens, die Verbindung mit der für das Ritual erwünschten geistigen Kraft.

Die Absicht, den heilsamen Wandel eines unheilsamen Zustands zu bewirken, ist der Grundklang, der durch das schamanische Bewusstseinsfeld schwingt.

Auch im Volk der Shipibo haben alle Schamanen ihre eigenen Lieder, ebenjene *icaros*: »Die Klänge, die Melodie des *icaros*, habe ich von den Geistern bekommen«, sagte mir Reshin Nika. »Die Worte sind von mir selbst, die kann ich ändern, so wie ich es brauche. Die Melodie des Liedes ist wichtiger als meine Worte. Ich habe auch *icaros* von meinem Meister bekommen, als ich meine Lehre bei ihm beendet habe. Viele *icaros* sind schon vor langer Zeit von Schamanen zu Schamanen gegangen, wie ein Erbe. Ein Gesang ist ein Pfad – er führt dich zu deinem Ziel. Durch den *icaros* reinigst du den Pfad von Hindernissen, während du ihn entlanggehst.«

Es gibt spezielle Gesänge für jedes Anliegen eines Hilfe suchenden Menschen: *icaros* zum Schutz, zur Schadensabwehr und auch zum Bewirken von Schaden, für Erfüllung von Liebe und für Trennung, für körperliche und für seelische Heilung ...

Ein Heilungslied kann immer nur für einen Patienten gesungen werden; zwar auch für einen anderen, dann aber mit einer anderen Heilungsabsicht. Traditionell arbeitende Shipibo-Schamaninnen und -Schamanen singen nie ein Heilungslied für eine Gruppe von Patienten, das Lied ist immer ausgerichtet auf das Heilungsanliegen eines Einzelnen. Jeder Patient nimmt den Heilgesang daher anders wahr – trotz der gleichen Worte, der gleichen Melodie. Die Absicht des Schamanen in seiner Konzentration auf den Patienten bestimmt die Wirkung des *icaros*, lenkt seine Richtung.

Es existieren auch *icaros*, mit denen der Schamane »unter Wasser« gehen kann, damit er die Welten dort kennenlernt und vor allem von den Wassergeistern lernt, Schadenszauber zu beseitigen. Um in der Lage zu sein, »unter Wasser« zu gehen, muss der Schamane eine längere spezielle Pflanzendiät einhalten.

Tabak, *mapacho*, ist wie erwähnt ein wichtiger Bestandteil aller Rituale – das »Kind« der Ayahuasca, der Liane der Seele, die Bewusstseinsräume öffnet. Die *icaros* werden begleitet vom Blasen des Tabakrauchs über den Patienten. Das Beblasen ist eine Art von physischer Übertragung der Bedeutung des *icaros* in den Patienten hinein. Die Macht und Wirkung des Atems eines Schamanen wird als wichtigstes Zeichen seiner körperlichen Transformation angesehen.

Auch die Bewegungen der Hand des Schamanen beim abschließenden Gesang haben eine sehr starke geheime Kraft und zeigen die Gewissheit darüber an, dass der Patient wieder viel Energie in seinem Körper haben wird.

Nach Beendigung der Lieder und der Gesten gibt es einen lauten Hauch: »Uush ... uush ... « Dieser hörbare Hauch zeigt an, dass die Heilenergie schon im Körper des Patienten ist und nach dem Hauch »Uush ... « nicht mehr herausgehen wird, sodass die krankheitsbringenden Geister nicht noch einmal in den Körper eindringen können.

»Woher kommen die Geister?«, fragte ich nach einem Ritual den alten Schamanen.

»Die Geister, ob sie helfen oder schaden, kommen nicht aus unserer heutigen Welt, sie kommen aus der Kraft der Natur, lange vor der Entstehung der Welt«, antwortete er.

Daraufhin zog ich einige Male an einer *mapacho*, um meine Gedanken zu beruhigen, die sich wild tanzend um die Fragen drehten: »Und warum sind sie überhaupt entstanden? Welche ›Kraft‹ hat sie in unser Menschenleben gebracht?«

Auch wenn diese Lieder in einem nächtlichen Ritual unter der Wirkung von Ayahuasca gesungen werden, so ist der Gesang eines wirklich mächtigen Schamanen auch ohne dieses Mittel wirksam. Eines Tages fragte ich den alten Schamanen im Dorf, in dem ich viele Jahre zu Gast war: »Was machst du eigentlich, wenn tagsüber jemand deine Hilfe braucht?« Hintergrund der Frage war, dass der traditionell arbeitende Schamane nur nachts im Ritual Ayahuasca trinkt.

Kopfschüttelnd sagte er: »Nanita, du bist dumm! Ich habe doch immer die Kraft und das Wissen der Liane in mir. Auch wenn ich sie nicht trinke, so ist sie immer in mir mit ihrem Wissen. Auch tagsüber. Außerdem habe ich ja auch immer den Tabak bei mir, er ist das Kind der Ayahuasca. Wenn ich in einem Ritual rauche, dann bin ich sofort in Verbindung mit dem Geist der Ayahuasca, auch wenn ich nicht trinke.«

Aus seinen Worten habe ich Mut geschöpft, mich an meine Verbindungen zu meinem eigenen Geist und denen zu erinnern, mit denen ich im geistigen Feld verbunden bin. So vertraue ich mehr und mehr meiner Intuition und meinen geistigen, mich stärkenden, lehrenden, schützenden Kräften – und entscheide immer wieder neu, wann und wie ich selbst ein heilsames Ritual ausführe.

Doch die *icaros* wirken nicht »automatisch« durch die Melodie und die Worte – ihre Wirkung wird durch die damit verbundene Absicht des Schamanen bestimmt. Mit seinem Gesang verwebt er die von ihm erwünschte Unterstützung des gerufenen Geistwesens mit der eigenen Absicht in das Resonanzfeld des Patienten. Er verbindet

mit Gesang und Atem die geistigen Welten mit sich selbst und der Patientin beziehungsweise des Patienten.

### **Die Allmutter, Mutter der Gesänge**

Die Mutter der Gesänge (*Schibalanēumāñ*) ist auch die Mutter unseres ganzen Lebens, sie gebar uns im Anfang der Welt. Sie ist die Mutter aller Arten von Menschen, aller Arten von Stämmen. Sie ist die Mutter der Donner, die Mutter der Flüsse, die Mutter der Bäume und aller Arten von Dingen. Sie ist die Mutter der Gesänge und Tänze. Sie ist die Mutter der Welt und der älteren Brüder Steine. Sie ist die Mutter der Feldfrüchte und aller Pflanzen. Sie ist die einzige Mutter, die wir haben. Sie ist die Mutter der Tiere, die einzige Mutter, die wir haben. Sie allein ist die Mutter des Feuers, die Mutter der Sonne und der Milchstraße. Sie ist die Mutter des Regens, die einzige, die wir haben. Die Mutter *Schibalanēumāñ* allein ist die Mutter aller Dinge, sie allein. Sie hinterließ ihren Kindern Gesänge und Tänze.<sup>13</sup>

Ruft der Schamane die von ihm erwünschte geistige Kraft, so singt er manchmal lange immer wieder den gleichen *icaros*, bis er spürt, dass der gerufene Geist anwesend ist. Dann verändert sich die Stimme des Schamanen, er formt mit seinen Händen einen Trichter vor seinem Mund und wechselt in eine andere, höhere Tonlage.

Ist ein Mensch in der Shipibo-Gemeinschaft erkrankt, ob an Körper oder Seele, dann trinkt in der traditionellen Ritualarbeit nur der Schamane Ayahuasca. Der Patient muss anwesend sein, darf aber nicht trinken.

<sup>13</sup> Vgl. Preuß, K. T.: »Forschungsreise zu den Kágaba-Indianern der Sierra Nevada de Santa Marta in Kolumbien«, *Anthropos*, Bd. 14/15, H. 1/3, Januar–Juni 1919/20, S. 314–404.

## Im Land der Geister

---

Ich flog mit ihr nach Irkutsk, ins Land der Burjaten, einer mongolischen Ethnie, die heute die größte indigene Gruppe in Sibirien ist.

Ich flog nach Sibirien!

Mit offenen Armen und großer Herzlichkeit wurden wir bei Elenas Verwandtschaft in Irkutsk aufgenommen. So schön und sehenswert die Stadt auch war, so wollten Elena und ich doch lieber möglichst viel von der Landschaft sehen – und am liebsten bitte auch fast gleich echten Schamanen begegnen!

Elenas Onkel Oleg fuhr uns als singender Chauffeur durch endlose Wälder an den Fluss Angara, einen der größten Flüsse Sibiriens mit vielen mythischen Bedeutungen, und auch zur prähistorischen Fundstätte Mal'ta am Fluss Belaja.

Der Besuch an diesem paläolithischen Wohnplatz ließ mich den Wunsch nach einer Schamanenbegegnung an diesem Tag vergessen. Interessantes außer der Flusslandschaft war an den von den Grabungen aufgebrochenen Abhängen am »weißen Fluss« nicht zu sehen. Doch ich versuchte, mit der Erde unter mir in einer Übung Kontakt aufzunehmen, etwas zu erspüren von dem Leben, das hier vor circa 23 000 Jahren von dem Fluss, der Erde und ihren Tieren und Pflanzen genährt worden war. Lange saß ich mit geschlossenen Augen dort vor der Ausgrabungsstätte. Ein Gefühl von Ruhe und Geborgenheit stieg in mir auf. Später, als wir im Felicitas-Goodman-Institut die dort gefundene, aus Mammut geschnitzte gebeugte alte Frau mit Fellmütze als rituelle Körperhaltung erforschten, wusste ich, woher dieses Geborgenheitsgefühl an der Ausgrabungsstätte gekommen war. Ich erlebe es noch heute, wenn

ich diese Haltung der »Alten von Mal'ta« zum Trancerhythmus einnehme: Schutzkraft für Leben, Geborgenheit und Gelassenheit, liebevolle Verbindung zu den Ahnen.

### **Die prähistorische Wohnanlage von Mal'ta am Fluss Belaja**

Mehr als 2500 Steinwerkzeuge und ungefähr 600 Knochengegenstände, darunter 150 mit Ornamenten verzierte Knochen, wurden dort gefunden. Sie zeugen vom Leben und dem geistigen Weltbild der Menschen vor circa 23 000 Jahren. Zwanzig kleine Frauenstatuetten – aus Mammut geschnitzte Frauenfiguren – wurden dort gefunden.

Mehr als 2500 Steinwerkzeuge und ungefähr 600 Knochengegenstände, darunter 150 mit Ornamenten verzierte Knochen, zeugen vom Leben und geistigen Weltbild der Menschen von Mal'ta-Belaja. Hier wurden auch Schmuck, Knöpfe und Armreife aus Tierzähnen gefunden. Die linke Seite des Kopfes eines dort ebenfalls gefundenen Kindes, eines Jungen, war mit rotem Ocker bemalt. An seinen Füßen lag ein Speer. Ocker wurde lange als Zeichen des Lebens bei Begräbnissen verwendet, auf dem Boden des Grabes fand man auch Spuren von Ocker.

Am Ostrand der Siedlung wurde das Grab eines Kindes gefunden, mit reichen Grabbeigaben versehen, vor allem mit Schmuck aus Mammut-Elfenbein, darunter ein Anhänger in Form eines fliegenden Vogels. 20 Kilometer von Mal'ta entfernt, beim Dorf Buret, wurden auch Frauenfiguren gefunden sowie mit Ocker bemalte Mammutknochen.

Die Befunde deuten darauf hin, dass Mal'ta die älteste Fundstätte in Ostsibirien ist. Allerdings fehlen hier die typischen großen Seitenschaber, die in anderen sibirischen paläolithischen Fundstellen üblich sind. Darüber hinaus wurden auch andere übliche Merkmale wie Kieselkerne, keilförmige Kerne, Stichel und zusammengesetzte Werkzeuge noch nicht



Frau von Mal'ta-Belaja  
(Sibirien).

gefunden. Das Fehlen dieser Merkmale in Verbindung mit einem Kunststil macht die Mal'ta-Kultur in Sibirien einzigartig. Der Boden im Dorf Mal'ta und auf den umliegenden Feldern ist immer noch voller Mammutknochen. Doch die Menschen im Dorf sind nicht sehr glücklich mit dem archäologischen Interesse an ihrem Land. Bei jeder Kleinigkeit, die sie bauen wollen (Außenklo, Brunnen), müssen sie vorher die Behörde in Irkutsk benachrichtigen, die dann wieder Archäologen zum Untersuchen des Geländes schickt. Doch es gibt seit Längerem kein Geld für neue archäologische Grabungen. Daher meiden die Bewohner der Gegend, archäologische Funde dem Museum zu melden.

Diese Berührung mit dem Geist der Menschen, die dort vor so langer Zeit gelebt haben und deren geistige Welt durch die von ihnen gestalteten Knochen und die Beerdigungsweise nach wie vor spürbar waren, ließen meine Schamanen-Begegnungsschritte noch besonnener werden.

Der rote Faden an meinem linken Arm, die Erinnerung an den roten Lebensfaden, der durch meine Reisen führt, war schon längst

abgefallen. Doch geblieben war, auch auf dieser ersten Reise nach Sibirien, meine Suche nach der Erfahrung des Geistes, der in mir und allen Erscheinungsformen von Leben der Lebensfunke war, der mich zu diesen Reisen durch schamanische Welten anfeuerte.

So begannen meine Begegnungen in Sibirien mit dem Geist der Natur, heute als Schamanismus bezeichnet, in Burjatien an der Grenze zur Mongolei.

Endlich fuhr uns Oleg 70 Kilometer weit über die Steppe und durch Wälder zur Fährstation am Baikalsee, zur Überfahrt auf die Insel Olchon! Je näher wir dem Baikalsee kamen, desto mehr Geisterpfähle säumten unseren Weg: mit drei Kerben versehene Holzterpfähle, an die bunte Tücher und blaue rituelle *Kahadak*-Schals geknüpft waren. Auf der Erde vor den Geisterpfählen lagen Gaben an die Geister, die Dank und Bitte ausdrückten, hauptsächlich Geldmünzen und durchgebrochene Zigaretten, leere Wodkaflaschen, sogar durchgebrochene Videotapes. Ursprünglich waren die Geister-



Geisterpfahl mit Gaben  
auf Olchon.



Geisterpfahl in meinem Garten in der Lüneburger Heide.

pfähle Pfosten, an die Reiter ihre Pferde anbanden: Die obere Kerbe war für den Besitzer des Landes, auf dem der Pfahl stand, die mittlere Kerbe für die Freunde des Landbesitzers, die untere Kerbe für vorbeireisende Fremde. Kein Taxifahrer, so wurde mir gesagt, fährt, ohne an einem Pfahl eine Gabe zu geben, an den Geisterpfählen vorbei. Ist seine Zeit zu knapp, um anzuhalten, so hebt er eine Hand zum Gruß an die Geister dieses Ortes, oder er hupt laut.

Jahre später konnte ich mit der Hilfe eines Bildhauerfreundes auch bei mir in der Heide nahe meinem Atelierhäuschen den hiesigen Geistern einen Geisterplatz geben, an dem sie nicht nur bei Seminaren begrüßt und mit Gaben beschenkt werden. Dieser Geisterpfahl ist für mich ein zentraler Punkt in meiner rituellen Arbeit zu Hause geworden. Vögel, Eichhörnchen, Katzen und manchmal sogar ein Fuchs besuchen diesen Geister-Gabenplatz auch sehr gern ...

Vielleicht sollte ich diese Idee eines Ritualplatzes im eigenen Garten als Ort des Lebensdanks an die Zeitschrift *Schöner Wohnen* geben – als Alternative oder auch Ergänzung für einen Jesus- oder Marienwinkel?

In welchem weltanschaulichen Zusammenhang Lebensdank seinen Ausdruck auch immer findet – ist so ein heiliger, ritueller Ort nicht auch ein Zeichen dafür, dass wir Menschen uns der Beziehung zu einem Schöpfungsgeist, Lebensgeist bewusst sind, mit ihm in Verbindung stehen wollen?

Ich war aufgeregt und gespannt, endlich die Schönheit und den Geist des Baikalsees wahrzunehmen, die »Perle des Planeten«!

Das Schauen mit allen Sinnen, wie es Albert Hofmann so treffend beschrieben hat, erfüllte bald jede meiner Zellen, brachte Ruhe in meinen »Gehirngarten« und beschenkte meinen Geist mit der blauen Weite des Wassers und des Himmels.

## Danksagung

Mein Dankesgesang möge wohl klingen in den Ohren der Menschen und Geister, die mich gelehrt, begleitet, geschützt und unterstützt haben auf diesem Buch-Weg.

Ein rockiges Lied für meinen Mann Bruno Martin, der mich geduldig und inspirierend mit stärkenden Mahlzeiten und weisen Gedanken gefüttert hat.

Sonnenklang möge in Susann Arbogast fließen, die liebevoll meine Zweifelsanfalle beruhigt hat.

Fröhliches Gekrächze für meinen Rabenbruder Braman, Manfred Brauer, dessen Spezial-Räucherungen meinen Geist beflügelt haben.

Trommelklang für meine Freundin Lena Ratchnikowa, die mir in den russischen Ritualkreisen und in Sibirien eine Seelenchwester geworden ist.

Feuergeist-Segenswünsche für die Burjat-Schamanin Marina, die mich so sorgsam mit in ihre geistige Welt genommen hat.

Feuergeist-Segen auch für Munko, den Schmied, und für seine Familie, die mich so großzügig bei sich aufgenommen hat.

Gracias mit dem Klang des Windes der Mapuche an meine Freundin Corali für das erfahrungsreiche gemeinsame Wandern durch Mapuche-Welten!

Irake, gracias an den Geist des Jaguars, der mich auch in der Lüneburger Heide schützt und stärkt. Irake auch an »meine« Shipibo-Familie, bei der ich viel Zeit zu Gast sein durfte. Besonderen Dank an Eofelita, Ranin Bensho, die mir nach dem Tod des alten Schamanen Juan und meines Seelenbrudes José eine zuverlässige Helferin ist in der Weiterführung unseres Unterstützungsprojekts für die Kinder, die Alten und Kranken im Shipibo-Dorf Santa Clara.

Danke an meine Lebensgeister!

Nana

## Zur Autorin

Nana Nauwald, geboren 1947, Künstlerin, Buchautorin, Dozentin für Rituale der Wahrnehmungen, erfährt und erforscht seit 35 Jahren schamanische Bewusstseinswelten indigener Völker mit dem Schwerpunkt heilsame Rituale. Ihre Erfahrungen haben sie dazu herausgefordert, sich den Wurzeln schamanischer Kulturen in Europa zuzuwenden, sie unserer heutigen Lebensart entsprechend wahrzunehmen und das »alte Wissen« neu zu leben. In ihrem kreativen, vielfältigen Wirken – Kunst, Seminare, Vorträge – inspiriert sie Menschen, sich an das eigene innere Wissen zu erinnern – zu lauschen, zu staunen und achtsam zu handeln.

Zu diesem Thema hat sie mehrere Bücher veröffentlicht. Seit über zwanzig Jahren lehrt sie die Methode »Rituelle Körperhaltungen und Ekstatische Trance nach Dr. Felicitas Goodman«®, einen heilsamen Weg der Erkenntnis über Körper und Klang. Seminar- und Vortragsarbeit in Österreich, in der Schweiz, in Sibirien, Spanien und Russland.

[www.visionary-art.de](http://www.visionary-art.de)

[www.ekstatische-trance.de](http://www.ekstatische-trance.de)



# Literatur

---

- Alekseev, Nikolai Alekseevitch: *Schamanismus der Türken Sibiriens*, Hamburg 1987.
- Bacigalupo, Ana Mariella: *Shamans of the Foye Tree: Gender, Power and Healing Among the Chilean Mapuche*, Austin, Texas, 2007.
- Böning, Ewald F.: »Das *kultrún*, die *machi*-Trommel der Mapuche«, *Anthropos*, Bd. 73, Heft 5/6, 1978, S. 817–844.
- Broeckers, Mathias und Liggenstorfer, Roger: *Albert Hofmann und die Entdeckung des LSD*, Baden 2006.
- Cocagnac, Maurice: *Begegnungen mit Carlos Castaneda und der Heilerin Pachita*, Freiburg 1998.
- Espósito, Maria: *Arte Mapuche*, Buenos Aires 2008.
- Friedrich, Adolf und Buddruss, Georg: *Schamanengeschichten aus Sibirien*, Berlin 1987.
- Gebhart-Gayer, Angelika: *Aspekte der Töpferei bei den Shipibo-Conibo*, Magisterarbeit, Universität Tübingen 1983.
- Kößler-Ilg, Bertha: *Indianermärchen aus den Kordillern*, Düsseldorf/Köln 1956.
- Kuper, Michael (Hg.): *Hungrige Geister und rastlose Seelen: Texte zur Schamanismusforschung*, Berlin 1991.
- Laade, Wolfgang: *Musik der Götter, Geister und Menschen*, Baden-Baden 1979.
- Lenz, Rudolf: *Araukanische Märchen und Erzählungen*, Berlin 2014.
- Martin, Bruno: *Gurdjieff Praxisbuch*, Norderstedt 2014.
- Martin, Bruno: *Intelligente Evolution: Spurensuche nach dem Sinn des Lebens*, Norderstedt 2014.
- Martin, Bruno und Nauwald, Nana: *Weisheit: Wie sie unser Leben bereichern kann*, Norderstedt 2014.
- Meyer, Bernhard Heinrich: *Beiträge zur Ethnographie der Conibo und Shipibo*, Inauguraldissertation, Universität Zürich 1974.
- Nauwald, Nana: *Bärenkraft und Jaguarmedizin: Die bewusstseinsöffnenden Techniken der Schamanen*, Aarau 2002.
- Nauwald, Nana: *Der Gesang des schwarzen Jaguars: Mein Leben bei den Schamanen des Amazonas*, Berlin 2007.
- Nauwald, Nana: *Das Lachen der Geister: Meine Reise zu den Schamanen – Magie und Rituale am Amazonas*, Berlin 2009.
- Nauwald, Nana: *Feuerfrau und Windgesang: Schamanische Rituale für Schutz und Stärkung*, Aarau/München 2012.
- Nauwald, Nana: *Der Flug des Schamanen: Schamanische Märchen und Mythen*, Norderstedt 2015.
- Nauwald, Nana: *Im Zeichen des Jaguar: Spiritueller Roman*, Norderstedt 2015.
- Nauwald, Nana: *Ekstatische Trance: Rituelle Körperhaltungen – Das Praxisbuch*, Aarau/München 2022.
- Nauwald, Nana: *Mein Wort ist mächtig: Die Kraft der Worte in heilsamen Ritualen*, Norderstedt 2021.
- Nauwald, Nana: *Schamanische Rituale der Wahrnehmung: Den Geist der Tiere erfahren – Überliefertes Wissen aus europäischen Traditionen*, Norderstedt 2021.
- Schindler, Helmut: *Bauern und Reiterkrieger. Die Mapuche-Indianer im Süden Amerikas*, München 1990.
- Sharon, Douglas: *Magier der vier Winde: Der Weg eines peruianischen Schamanen*, Freiburg im Breisgau 1987.

© 2022

AT Verlag AG, Aarau und München

Lektorat: Ralf Lay, Mönchengladbach

Bilder und Fotos: Nana Nauwald

Bild Seite 7, 225: Fritz Lang (aus *Wunderfitzchen*)

Foto Seite 97: iStock/Chris world

Gestaltung und Satz: AT Verlag, Marlen Seeholzer

Bildbearbeitung: Vogt-Schild Druck, Derendingen

Druck und Bindearbeiten: Beltz Grafische Betriebe

Printed in Germany

ISBN 978-3-03902-146-8

[www.at-verlag.ch](http://www.at-verlag.ch)

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur  
für die Jahre 2021–2024 unterstützt.